



Biwettsjährliger Abonnementkredit in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Post 2 Thlr. 16 Gr. — Inserationsgebühr für den Raum einer
Zelle in Beitragsheft 5 Gr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 464. Mittag-Ausgabe.

Vierundfünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 4 October 1873.

Deutschland.

Berlin, 3. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittmeister von Baerst, a. la suite des 2. Westfälischen Husar u. Regiments Nr. 11 und Lehrer bei dem Militär-Reit-Institut, dem Rittmeister Milson, aggregirt dem Olytreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10, bisher Adjutant bei dem Ob.-Commando der Occupations-Armee in Frankreich, sowie dem Betriebs-Inspector der Pulverfabrik in Neisse, Zeug-Lieutenant a. D. Steigmann, den Ritter Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Vice-Präsidenten von Wegener zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Bromberg; den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Jägers, Georg Franz Maximilian Steinmann, zum Vice-Präsidenten der Regierung in Posen; den Landdrosten Freiherrn von Schloßheim in Lüneburg zum Vice-Präsidenten der Regierung in Potsdam; den Ober-Regierungs-Rath Schrader in Trier zum Landdrosten; den Landrat Solger in Beuthen O/S zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Diregenten ernannt; und die Versezung des Regierungs-Vice-Präsidenten Konopacki in Potsdam in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Coblenz genehmigt; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Jacob Friedrich Behring an der Universität zu Berlin zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät zu Greifswald ernannt; dem Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig, Canzlei-Rath Wiebe, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Canzlei-Rath; und dem Haupt-Steueramt-Rendanten Thurek in Schmiedeck bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; dem Regierungs-Sekretär Gottfried Hössfelder zu Liegnitz bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Canzlei-Rath; und dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Althof zu Münster bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungs-Rath beilegt; den Domänenpächtern, Oberamtmann Eick zu Steinwehr und Oberamtmann Kaiser zu Cosmopolitan; Oberamtmann Weise in Altenburg und Oberamtmann Goedike in Dreieichen den Charakter als Amtsrath und dem Vatermeister Ludwig Hartmann zu Wiesbaden das Präsidat eines königl. Hofbaudienstes verliehen; sowie den Kreis-Sekretär König zu Dortmund, der von der Stadtvorordneten-Versammlung zu Essen getroffenen Wahl gemäß, als bestoldeter Beigeordneter der Stadt Essen für die gesetzliche zwölfjährige Amtsduer bestätigt.

Der Königlich bayerische Reichskandidat Friedrich Schmidt Müller aus Passau ist zum Amtsdozent im Bezirk des Kaiserlichen Appellationsgerichts zu Colmar und zum Amtsvorsteher bei dem Kaiserlichen Landgerichte in Babern ernannt. — Den Domänenpächtern Dr. Lucas in Flienerode, Müller in Gilensdorf und Reichner in Gottesgaden ist der Charakter Königlicher Ober-Amtmann verliehen worden. — Der Geheime Rechnungs-Rath Schmid bei der Bergwerks-, Hütt- und Salinenabteilung des Handels-Ministeriums ist zum Vorsteher des Central-Bureaus dieses Ministeriums ernannt worden. — Der Kreis-Sekretär August Ernst Loschke in zum Geheimen expedirenden Sekretär und Calculatur im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden. (Reichsanzeiger)

○ Berlin, 3. Octbr. [Dementi. — Staatssubvention. — Wohnungsgelde.] Das verächtliche Enttreffen des Fürsten Bismarck während der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin hat den Conjectural-Politikern viel Kopfsbrechens gemacht und wird auch noch jetzt als ein ergiebiger Stoff für Erfindungen der verschiedensten Art ausgebeutet. Obgleich in zuverlässiger Weise constatirt ist, daß Gesundheitsrücksichten für diese Verpfändung maßgebend waren, so tritt noch neuerdings ein Correspondent mit einer Nachricht hervor, welche politische Motive der Verpfändung unterschleift. So soll Fürst Bismarck sich erst durch einen Brief des Kronprinzen haben bestimmen lassen, die Reise nach Berlin anzutreten. Alle diese Mittheilungen sind unbegründet. Es haben Erörterungen über das Enttreffen des Reichskanzlers in Berlin, dessen Anwesenheit in allen politischen Kreisen als selbstverständlich angesehen wurde, durchaus nicht stattgefunden. — Die Börsen-Vorgänge haben bekanntlich die allgemeine Theilnahme in hohem Grade erregt, und es versteht sich von selber, daß man auch in Regierungskreisen ihnen die gebührende Aufmerksamkeit zuwendet. Dagegen hat die jetzt bereits dementierte Mittheilung der „D. N.“, daß das Staats-Ministerium sich in einer am Sonntag abgehaltenen Sitzung auch mit der Subvention der Ostpreußischen Institute beschäftigt habe, von vornherein keinen Glauben gefunden. Es kann versichert werden, daß das Staatsministerium sich noch nie mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat. Dagegen haben bekanntlich Conferenzen verschiedener Finanz-Institute stattgefunden, in welchen die Modalitäten einer Unterstützung der gedachten Institute berathen worden. Wenn auch Vertreter der Finanz-Verwaltung *) an diesen Versammlungen Theil genommen haben sollten, wie von verschiedenen Organen versichert wird, so darf doch als selbstverständlich gelten, daß dieselben hierbei nur ihre Theilnahme für die Entwicklung unserer Börsen-Verhältnisse überhaupt befürworten wollten, daß aber an eine Verwendung der Staatsmittel für derartige Zwecke nicht zu denken ist. — Bei der Gewährung des Wohnungsgeld-Zuschusses an die Staatsbeamten ist bekanntlich die Klassen-Einteilung der Dörfer, wie sie für die Armee besteht, maßgebend. Es haben sich aber bei dieser Anwendung auf die Civilverwaltung einzelne Mitverhältnisse herausgestellt, namenlich in der Beziehung, daß kleine Dörte in der Nähe großer Städte, einer niederen Klasse eingereiht sind, während sie in den Theuerungsverhältnissen den großen Städten gleichkommen. Es liegt in der Absicht der Regierung, in dieser Hinsicht möglichst Ramedur einzutreten zu lassen und sind deshalb Erhebungen darüber angeordnet worden, bei welchen Dörfern etwa eine Aenderung der bisherigen Klassifizierung erforderlich erscheine.

= Berlin, 3. October. [Musterschutzgesetz. — Dementi. — Reichstagsgebäude. — Gewerbe-Museum. — Krankenhaus.] Der Bundesrat hat, wie man sich erinnern wird, zu Anfang dieses Jahres über das Musterschutzgesetz mit spezieller Berücksichtigung der Kunstindustrie mehrfach berathen und schließlich die Einleitung eines Enquête-Berfahrens für erforderlich erachtet. Bis jetzt sind weitere Schritte in dieser Richtung indessen nicht erfolgt. Dagegen hat sich die Zahl der Eingaben um Förderung dieser Angelegenheit ständig vermehrt, so daß man nicht umhin können wird, auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Es ist denn auch, wie man hört, die Absicht, an die früheren Verhandlungen wieder anzutreten, um wo möglich in der nächsten Session des Reichstages die erforderliche Vorlage machen zu können. Bereits im vorigen Jahre sind über die Materie von sachkennerschen Autoritäten Gutachten erstattet worden, welche die Handhabe für das weitere Vorgehen auf dem einschlägigen Gebiete bilden sollen. — Zu den vielfachen Angaben über Veränderungen auf diplomatischem Gebiete, welche sich bisher sämmtlich als unrichtig erwiesen haben, gehört auch die, daß die deutsche Gesandtschaft in Rom und die italienische in Berlin zum Range von Botschaften erhoben werden sollen. Wir können verbürgt melden, daß davon nie die Rede gewesen ist und auch in neuester Zeit von keiner Seite sich ein Wunsch nach Aenderung der bestehenden Verhäl-

älteste geltend gemacht hat. — Der Präsident des Reichstages, Dr. Simson, hat sich heute Mittag nach seinem Wohnsitz Frankfurt a. O. zurückgegeben, nachdem er gestern mit dem Ministerial-Director Weißhaupt und anderer Regierungs-Baubeamten eine Besprechung wegen des projectilen Erweiterungsbaues des provisorischen Reichstags-Gebäudes gehabt hat. Das Resultat der selben möchte darauf hinauskommen, daß man vorläufig von dem Erweiterungsbau Abstand nimmt, da demselben sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen, es wird diese Angelegenheit jedoch erst durch den nächsten Reichstag zur endgültigen Lösung gelangen können, zumal da, wie bekannt, die Mittel im Betrage von 70,000 Thlr. ja bereits bewilligt sind, über deren Verwendung doch jedenfalls ein Beschluss zu fassen ist. — Der Bau des Gewerbe-Museums auf einem Theil des Grundstückes der königl. Porzellanmanufaktur in der Königgräberstraße wird demnächst seinen Anfang nehmen, nachdem nunmehr als feststehend anzusehen ist, daß das Reichstagsgebäude nicht an diesen Platz kommen wird. Es liegt in der Absicht, später auch die Gewerbe-Akademie dahin zu verlegen, doch schwelen darüber noch Verhandlungen bei dem zustehenden Ministerium. — Das neue städtische Krankenhaus im Friedrichshain geht seiner Vollendung entgegen. An der Spalte derselben wird nicht ein einziger Director, sondern ein Directorateum stehen, und die Verwaltung also von einem Collegium geführt werden.

D.R.C. [Reichs-Seebehörde.] Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß es in der Absicht liegt, demnächst eine Reichs-Seebehörde ins Leben zu rufen. Wie wir hören, wird diese Angelegenheit den Bundesrat schon in der nächsten Zeit beschäftigen. Was Sie dieser neuen Behörde ist, wie uns mitgetheilt wird, die Stadt Hamburg in Aussicht genommen.

[Contractbuch der Arbeiter.] Die „Span. Ztg.“ schreibt: Im Reichskanzleramt sammelt man eifrig alles Material, welches sich auf das Gesetz über den Contractbuch der Arbeiter bezieht. Schon zeigt es als zweifellos angesehen werden, daß jenes Gesetz nicht wieder in derselben Form dem Reichstag vorgelegt werden wird, in welcher es demselben gegen den Schluss der letzten Session zugegangen war. Es liegt eine ganze Reihe von Handelskammer-Gutachten vor, welche das Principe jenes Gesetzes verwerten. Eine Abhülfe der bestehenden Unzuträglichkeiten durch Gesetz ist seitens der Reichsregierung beschlossene Sache. Bezuglich der Form und des Inhaltes des zu diesem Zwecke zu erlassenden Gesetzes ist u. A. auch das preußische Handelsministerium mit den erforderlichen Erhebungen beschäftigt.

[Ein Schreiben des Handelsministers.] Die „Kreuz-Ztg.“ heißtt — nach einem rheinischen Localblatt — aus der Zeit der letzten Landtagswahlen (1870) eine Correspondenz zwischen einem katholischen Wahlmann aus dem Kreise Siegen und dem Dr. Achenbach mit. In dem Briefe des Wahlmanns aus Siegen ist die Haupstelle folgende:

„In unserer Zeit bedürfen wir Männer, welche die Fahne der Religion hochhalten all' den Umgangsmännern gegenüber, die da blind für unsere höchsten Interessen, auf Civilehe und confessionslose Schulen lossteuern und dadurch zugleich mit der Religion auch unser Vaterland aus höchste gefährden. Gegen alle Angriffe, welche die Thei ihres katholisch-religiösen Charakters enttheilen und die Kinder unseres heimatlichen und christlichen Volkes confessionslos oder, was dasselbe ist, religionslos machen wollen, werden Sie auch in Zukunft männlich Ihre Stimme erheben. Daß der Abgeordnete des Kreises Siegen im Landtage für die katholische Kirche eine Lanze bricht, das verlange ich nicht, daß er aber für die Rechte und Freiheiten, wie die Verfassung sie uns garantiert hat, einstehe, das erwarte ich zuberecht.“

Hierauf habe Dr. Achenbach telegraphisch seine Zustimmung erklärt und in einem Schreiben vom 14. November 1870 die Ver sicherung gegeben:

„Ich gestatte mir nun hierdurch auch noch brieslich zu wiederholen, daß ich die in dem gefälligen Schreiben vom 9. d. vertretenen Grundsätze meinerseits vollkommentheile, und daß ich, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft dieselben nach bestem Wissen und Können zu vertreten gedenke.“

Die Tendenz dieser Enthüllung ist ja deutlich. Indessen würde eine Auflösung über diese Sache seitens des Herrn Handelsministers doch sehr erwünscht sein. Denn es wäre eine unerfreuliche Überraschung für das Publikum, wenn es in ihm einen Gegner der am Rhein ja längst eingeführten und durch die Entwicklung des Kampfes mit den Clericalen schlechthin nothwendig gewordenen Civiltheit entdecke.

Königsberg i. Pr., 3. October. [Zur Beerdigung des Alt-katholiken.] Der Oberpräsident hat, wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, in einem an das Polizeipräsidium gerichteten Reksripte sein vollständiges Einverständnis mit der Entscheidung ausgedrückt, welche vom Polizeipräsidium bezüglich der am 29. v. M. erfolgten Beerdigung eines Alt-katholiken getroffen worden war.

Bremen, 1. October. [Der Abgeordnete Eugen Richter] hielt gestern Abend im Allgemeinen Bürger-Verein vor einer zahlreich erschienenen Versammlung einen mit allergrößtem Beifall aufgenommenen Vortrag über Communalverfassung und Decentralisation. Die „Brem. Ztg.“ berichtet darüber: Nachdem der erste Vorsteher des Vereins, Herr Emil Rittershaus, den Alten für den unermüdlichen Kämpfer für die Rechte des Volkes begrüßt hatte, führte Herr Richter aus, wie nunmehr nach der Bildung des deutschen Reichs es eine der Hauptaufgaben der Zukunft sein müsse, durch Verleihung größerer Rechte an Gemeinde und Provinz die Gefahren zu vermeiden, welche eine übermäßige Centralisation über Frankreich gebracht habe. In gewisser Weise sei zwar bereits der Anfang gemacht durch die Errichtung von Provinzialsäften; es erübrigte nur, diese Ansätze zu erweitern bis zur Constitutionierung aller Provinzialverfassungen. Die heutige Art der centralistischen Verwaltung bringe eine Reihe von Lebendämmen mit sich, wie daß von dem Nebener genauer entwidelt wurde, und doch läunten Wege, Wasserstraßen und Schulen durch eine Decentralisation gefördert werden. Die erforderlichen Mittel seien den Provinzen durch eine Übertragung der Grundsteuer an dieselben zu beschaffen, sowie durch eine Überweisung der Gebäudesteuer, deren Veranlagungsmodus überbauplatt einer Reform bedürfe. Die Einkommenssteuer reiche oft nicht mehr hin, die Bedürfnisse der Commune zu befriedigen; die Hausbesitzer seien stärker heranzuziehen, denn es müsse mehr Nachdruck auf den mit vielen Vortheilen verbundenen Hausbesitz als auf das Einkommen gelegt werden. Der Staat überlässe also den Communen seine Gebäudesteuer; alle Ausgaben für höhere Lehranstalten und lokale Polizei würden dann die Commune tragen. Es sind das, bemerkte Eugen Richter, zwar nur meine persönlichen Ansichten, indeß werden dieselben in ihren Hauptgrundlagen von den Liberalen aller Schätzungen, ja auch noch weiter hinausgetheilt, wie denn auch Fürst Bismarck es für durchaus erforderlich erklärte, es müsse ein Zustand aufstören, wo über die Natur einer Brüderlichkeit ein Instanzenzug vom Bezirksgendarman bis zum ersten Ministerialrath in Thatigkeit sei. So sind die ersten Stimmen für Decentralisation und man fragt sich daher mit Recht, warum wir denn in dieser wichtigen Angelegenheit nicht weiter gekommen sind. Zum Theile mag das wohl

— so lautete die Antwort — an der Lässigkeit der bezüglichen Ver-

waltungsbeamten liegen, eben es sagt Niemand gern den Ast ab, auf dem er sitzt; es sind indessen auch große praktische Schwierigkeiten vorhanden, da die communalen Verbände eine veränderte Constitution erhalten müssen, hier also das Gebiet der Machfrage berührt wird. Wir im Rheinlande können uns nur mit Mühe in die Zustände auf dem platten Lande durch den östlichen Provinzen hineinverleben, wo zahlreiche kleine Gemeinden für sich existieren, die zwar direct unter dem Landrat stehen, während tatsächlich anstatt dessen der Gendarm regiert; hier nun ist durch die Kreisordnung eine Abhülfe versucht worden und kommt es daher darauf an, aus ihr die Consequenzen auch für unsere Provinz zu ziehen. Wenn also bei uns seit fast zwanzig Jahren die Bürgermeister auf dem Lande durch den Landrat ernannt werden, so hat anstatt dessen die Wahl durch die Gemeinde wiederum einzutreten; auch das Burilstimrecht der Rittergutsbesitzer muß fallen, so daß auf den Kreisstagen nur eine Vertretung durch die Gemeinden stattfindet. Der eigentliche Schwerpunkt aber liegt in der Reform der Bezirksregierungen, die nicht nach Gelegenheiten, sondern nach Ministerial-Scripten, denen der Natur der Dinge nach weder Orts- noch Sachkenntniß ausreichend beiwohnt, und bei denen die Verantwortlichkeit vollständig unter dem dunklen Begriff: „Königl. Regierung, Abtheilung des Innern“ verdeckt wird. Dazu der schleppende Geschäftsgang, demnachfolge man eher aus Amerika als von einer bestachbaren Regierung die Geduld einer gesellschaftlichen Angelegenheit erwarten kann; es sind Maschinen, die klappen, aber sie arbeiten nicht.“ Der Redner führt nun ferner aus, wie in verschiedenen Angelegenheiten die Instanz von der Regierung auf den Kreisstaat zu übertragen und ein Verwaltungsgerichtshof einzusetzen sei, den Schlüssel der Organisation aber die Provinzial-Regierung bildet. Nach einer draftischen, mit großer Heiterkeit ausgenommenen Schilderung der heutigen Provinzial-Landtage, dieser dem romanischen Sinne Friedrich Wilhelm IV. entsprossenen Feudal-Ruinen, an denen noch das Beste ist, daß sie nicht viel zu sagen haben, welche regelmäßig mit gleichem Pomp eröffnet, regelmäßig mit dem unvermeidlichen Festessen abschließen, deren Kosten gleichwohl dem Staat für unvorhergesehene Ausgaben entnommen werden, schüttet Eugen Richter die Aufgaben einer neuen selbständigen Provinzial-Verwaltung, welcher er Wege, Wasserstraßen, Schulen, Gesangsvereine, Justizgebäude und Änderes der Art zuweisen möchte. Was die Wahlen für die erforderliche Vertretung anlangt, so sei die Erfahrung nicht zu vergessen, daß, je mehr Wahlen für die Allgemeinheit, desto geringer das Interesse für die Einzelwahl sei. — So liegen denn der nächsten Legislatur-Periode auch noch andere wichtige Dinge ob als vorzugsweise kirchliche Angelegenheiten, und die Wähler des Landes mögen bei kommeader Gelegenheit die praktische Anwendung nicht ansetzen. Denn eine Verfassung allein thut es nicht: das Volk muß der Verfassung den Inhalt geben und auch davon Gebrauch machen; unter allen Umständen nebe d'rum ein jeder seinen Platz ein, denn wie ein altes Wort es mit Recht ausspricht: „Der Abweinende hat Unrecht.“ Nur im lebendigen Kampfe der Geister kann das Wahre erreicht werden, und nur die fortwährende Bewegung sich den lohnenden Erfolg. — So schloß der Redner seinen in klarer Gegenständlichkeit sich entwidelnden, gebanntenreichen Vortrag.

Kassel, 3. October. [Wegnahme der Kirchenbücher.] Dem ohne staatliche Genehmigung vom Bischof von Fulda angestellten Pfarrer Helfrich in Dippelz sind, wie die „Hessische Morgenzeitung“ meldet, auf Anordnung des Regierungspräsidenten vom Landrat die Kirchenbücher und das Kirchenstiegel zwangswise abgenommen worden. Helfrich hat dagegen Protest eingelegt.

Arolsen, 27. September. [Zur Situation.] Die „Hess. M.“ bringt von hier aus folgenden Situations-Artikel: Als wir noch autonom waren, wurde unser Budget mehr nach Art eines Voranschlags für einen blügerlichen Haushalt als für einen Staat gemacht. Die Einnahmen waren bekannt, eine Steigerung von einiger Erhebung ist konnte nicht erreicht werden, und so bestand die vorzüglichste Aufgabe der Regierung darin, die Ausgaben nach den Einnahmen zu bestimmen. Wenn das legte Eriparungsprojekt zur Ausführung gekommen wäre, so würde wohl dem Landestütz der Hals gebrochen sein, denn es soll bei keinem andern Gegenstande einigermaßen haben gespart werden können. Selbstverständlich unterblieb vieles Nützliche und recht Nötige aus Mangel an den erforderlichen Mitteln. Das Fürstenthum bedurfte dringend einer Feuerwehr-Anstalt, einer wirklichen Realsschule, einer Verbesserung des Einkommens der Beamten, einer raschen Durchführung des Betriebsplans für den W-gebae u. A. Der Staat schlug sich ohne diese und andere Dinge, wie ein armer Mann, so gut durch, wie es eben gehen wollte, und stellenweise auch mit Glück. So hat bei weitem der Bundestag nicht erlebt, daß mit Ausführung seiner Aufsage, eine Kaserne zu erbauen, begonnen wurde. Jetzt ist Vieles anders geworden, und gerade die Beamten haben sich einer erheblichen Verbesserung ihres Einkommens zu erfreuen. Sie haben indessen bis heute Wohnungsgelder noch nicht erhalten, sind vielmehr kürzlich durch Beantwortung einer Eingabe des Landesdirectors vom Finanzministerium abhängig beschieden worden. Da unsere Beamten nach ausdrücklicher Bestimmung des Accessionsvertrags preußische Untertanen sind, so dürfte der Umstand, daß sie Staatsdiener im Fürstenthum Waldeck sind, kein Motiv sein, sie anderen königlichen Beamten nachzusehen. Der Grund wird wohl darin bestehen, daß die von Preußen gewährten Zuschüsse zur Verstärkung der Ausgaben nicht ausreichen und die bei Abschluß des Accessionsvertrages in der Staatsklasse vorhandenen Bestände ohnehin zur Genüge in Anspruch genommen werden. Die königlichen Beamten sind im Begriff, eine wiederholte Vorstellung beim Justizministerium einzureichen, welche hoffentlich zu einer Gleichstellung der hiesigen mit anderen Staatsdienern führen wird.

♀ Meck., 1. October. [Ausfall der Ergänzungswahlen. — Abschluß des Unterrichts in der französischen Sprache aus den Elementarschulen gemischter Landesteile. — Belegung der neuen Baracken. — Wechsel der Besetzungen der Forts.] Das Resultat der vorgestern stattgehabten Ergänzungswahlen wird Ihnen bereits bekannt sein. Die Herren Abel, Bezançon und Gautiez sind wieder gewählt, und zwar mit im Ganzen 1962 Stimmen, während die von deutscher Seite aufgestellten Kandidaten in Summa 436 Stimmen erhalten haben — ein kleiner Anfang zwar, aber es ist doch ein Anfang! An die Wiederwahl der drei genannten Deputierten wollen wir keine weiteren Beiträge anknüpfen; nur sei uns die Frage gestellt, ob diese Herren, welche nach ihrer Eideüberweigerung es für gut befunden haben, die Wiederwahl anzunehmen, wenigstens nicht abzulehnen, nunmehr sich anders besonnen haben und den geforderten Eid leisten werden. Dazu werden wir uns ewig im Kreise bewegen? — Im Landkreis Meck. muß es zu abermaligen Wahlen, sowohl hinstücklich des Bezirkstags als des Kreistags, kommen, weil keiner der Kandidaten die absolute Stimmenmajestät für sich bekommen hat. Die relativ meistigen Stimmen hatten auch hier die bereits am 21. und 22. Jun. d. J. gewählten Herren Abel, Gaudwiller, Gregory (Kreistag) und Schellenne (Bezirkstag). Die Beteiligung an den Wahlen war hier, ebenso wie in Saargemünd und Diedenhofen eine sehr geringe. — Der heutige Tag ist in der geschäftlichen Entwicklung Elsass-Lothringens ein bemerkenswerther. Mit dem heutigen Datum nämlich

*) Also doch! D. Red.

hört in den Elementarschulen der deutsch und französisch redenden Kreise des Reichslandes der Unterricht in der französischen Sprache auf. In zahlreichen Artikeln ist dieses Thema in den letzten Tagen von deutschen und französischen Blättern behandelt worden, von denen die einen die von der deutschen Verwaltung getroffenen Maßregeln billigen und vertheidigen, während die Anderen sie als etwas bisher Unerhörtes darstellen. Im heutigen „Moniteur de la Moselle“ wird abermals diese Angelegenheit besprochen und unter Anderem bemerkt, daß es in Deutschland gestattet sei, die deutsche und französische Sprache zu lernen, ebenso gut wie man in Frankreich ungehindert französisch und deutsch lernen dürfe; aber das unglückliche Elsaß-Lothringen sei dazu verurtheilt, nur eine Sprache, die deutsche, lernen und sprechen zu dürfen! Und solche angebliche Thatsachen müht ein französisches Blatt seinen Lesern zu! Oder sollte dasselbe resp. der Schreiber jenes Artikels, in dem gar viel die Rede ist von Ausrottung der Muttersprache, Bedrückung, Wiederansuchen des im Stille glühenden Feuers u. s. w. nicht wissen, daß es sich bei der erwähnten Maßregel um nichts weniger handelt als darum, daß die französische Sprache nicht erlernen werden darf? Dass hier lediglich die Elementarschule in Frage kommt und zwar in Kreisen, die notorisch beide Sprachen, die deutsche und französische, verstehen und sprechen? Wenn man nun für den ersten Unterricht der Jugend aus Zweckmäßigkeitgründen nur eine Sprache, und das kann doch selbstverständlich innerhalb eines deutschen Landes nur die deutsche sein, bestimmt, wo liegt denn da das Verbot des Gebrauchs der andern Sprache außerhalb der Elementarschule? Die Eltern werden schon dafür sorgen, daß ihre Kinder auch französisch sprechen, wahrscheinlich noch früher französisch als deutsch. — Was wohl die französische Regierung unter ähnlichen Umständen versucht haben würde? — Die auf dem champ des manoeuvres erbauten Barakken sind gestern von Batzen bezogen worden. Ebenso hat gestern der Wechsel der Truppen in der Besetzung der Forts stattgefunden. Auf dem Fort Goeben wohnt nunmehr auch ein Militärarzt.

Siebzehn.

Zürich, 28. September. [Schweizerischer Volksverein. — Bundes-Revision. — Kirchliche Reform.] Der schweizerische Volksverein, welcher am Volkstage von Solothurn im Junt d. Z. ins Leben gerufen worden ist, um die Bundes-Revision zu befördern, nimmt so schreibt man der „N. Fr. Pr.“, von Tag zu Tag größere Dimensionen an und dehnt sich auf alle Kantone der ganzen Schweiz aus. In Zürich haben die zu verschiedenen gesellschaftlichen Zwecken gebildeten, sehr zahlreichen Vereine sich als Sectionen des schweizerischen Vereines erklärt. Ähnliches hat in anderen Kantonen stattgefunden. Gestern und heute sind daher locale und cantonale Versammlungen abgehalten worden. Nationalrat Zangger hält einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Bundes-Revision und erörterte die von der Commission des Nationalrathes bisher auf Grundlage des vom Bundesrath vorgelegten neuen Verfassungs-Entwurfes gefassten Beschlüsse. Diese werden indessen wahrscheinlich bei den im November beginnenden Beratungen der Bundesversammlung noch da und dort Abänderungen erleiden. In Beziehung auf die confessionellen Artikel wird indessen nach allgemeiner Ansicht der Revisionsteunde an den Beschlüssen der Commission nichts geändert werden, es sei denn, daß man noch weiter gehen würde, um die Unabhängigkeit von Rom zu sichern. Jene Bestimmungen, wie sie von der Commission aufgestellt sind, bedürfen gar keines Commentars. Sie sind sehr deutlich und beweisen, was ich Ihnen schon früher mitgetheilt, daß wir in der Schweiz der kirchlichen Reformbewegung rasch zu einem sehr guten, praktischen Ziele kommen werden. Die nationalräthliche Commission hat sich als vorzüglicher und eingreifender „Ulkatholiken-Congress“ herausgestellt, und die „Synode“ der Bundesversammlung kann wohl die Beschlüsse nur bestätigen. Sie lauten:

Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist unverzichtlich. Niemand darf zur Teilnahme an einer Religions-Genossenschaft oder an einem religiösen Unterrichte oder zur Vornehmung einer religiösen Handlung gezwungen oder wegen Glaubensanständen mit Strafen irgend welcher Art belegt werden.

Über die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten sechzehnten Altersjahr verfügt im Sinne vorstehender Grundsätze der Inhaber der väterlichen Gewalt.

Die Ausübung bürgerlicher oder politischer Rechte darf durch keinerlei Vorschriften, Bedingungen oder Gelübde kirchlicher oder religiöser Natur beschränkt werden.

Die Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten.

Niemand ist gehalten, Steuern zu bezahlen, die für Cultuszwecke einer Religions-Genossenschaft, der er nicht angehört, aufgelegt werden. Die nämliche Ausführung dieses Grundsatzes ist der Bundes-Gesetzgebung vorbehalten.

Die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleistet.

Den Cantonen, sowie dem Bunde bleibt vorbehalten, für Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen, sowie gegen Einträge kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger oder des Staates die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Anstände aus dem öffentlichen oder Privatrechte, welche über die Bildung oder Trennung von Religions-Genossenschaften entstehen, können auf dem Wege der Beschwerdeführung der Entscheidung der zuständigen Bundes-Behörden unterstellt werden.

Die Errichtung von Bistümern auf schweizerischem Gebiete unterliegt der Genehmigung des Bundes.

Die Eidgenossenschaft anerkennt keinen ständigen Vertreter einer auswärtigen geistlichen Gewalt.

Die geistliche Gerichtsbarkeit ist abgeschafft.

Die Bekleidung eines geistlichen Amtes soll von der Leistung eines wissenschaftlichen Ausweises abhängig gemacht werden. Der Bund ist berechtigt, erforderlichen Fällen auf dem Wege der Gesetzgebung nähere Vorschriften hierzu zu erlassen.

Der Orden der Jesuiten und die ihm assizierten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden, und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule unterstellt. Dieses Verbot kann durch Bundesbeschluss auch auf andere geistliche Orden ausgedehnt werden.

Die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden ist unzulässig. Die bestehenden Klöster und religiösen Orden dürfen keine Novizen oder neue Mitglieder mehr aufnehmen. Die Bundes- und cantonalen Behörden haben in den Klöstern freien Zutritt.

Das Verbot der Arbeit darf sich nur auf Sonntage und höchstens weitere zehn Tage des Jahres beziehen.

Die Feststellung und Beurlaubung des bürgerlichen Standes ist Sach der weltlichen Behörden. Die Verfügung über die Begräbnisplätze steht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder Verstorbene in der Gemeinde, wo er gewohnt hat, schicklich beerdigt werden kann.

So lautet in definitiver Redaction die von der Commission des Nationalrathes gefassten Beschlüsse. Dass man ganz bedeutend weiter gegangen ist, als es nach dem im vorigen Jahre festgestellten, bei der Abstimmung aber verworfenen Verfassungs-Entwurfen der Fall war, kommt von den bekannten Vorgängen in den Cantonen Solothurn, Bern, Genf (Mermillod) her.

Frankreich.

* Paris, 1. October. [Gegen den Grafen Chambord] spricht sich in Folge des bekannten Briefes an Herrn Rodez die „République Française“, wie schon gemeldet am Schluß aus. Der bereits erwähnte Artikel dieses Blattes lautet vollständig wie folgt:

Graf Chambord hat Grundsätze, Übergläuben, Verbindungen mit denen er nicht brechen wird. Rom und Frankreich werden immer in seinem Geiste vereint sein. Wenn er schließlich jemals den Fuß auf den Boden des Vaterlandes setzt, um den Weg zum Throne zu nehmen, so kann er die ersten

Schritte nicht thun, ohne an sein Königsherrn die Herren Vicomte de Rodez Benavent, Merveilleux-Duvignau und de Sugny und ihre Freunde, mit einem Worte, alle Gegner des modernen Rechts, zu rütteln. Das „Manifest“ ist nicht der Art, um Vertrauen einzuflößen: es macht dem Präidenten keine Ehre und wirft auf ihn ein ganz neues Licht. Als Graf Chambord 1871 nach Frankreich kam, blieb er nur kurze Zeit und nahm Abschied, indem er uns sagte, daß Frankreich ihn nicht wolle, daß er der Vertreter eines verkannten Prinzip's sei; er werde zum Bürgerkrieg keinen Anlaß geben und wolle deshalb nicht mit Gewalt sein Königreich wiedererobern. Man bewunderte vielfach zu jener Zeit diese Sprache. Man fand, daß der Graf ein Exemur, ein Fürst des Mittelalters, halb Mönch, halb Krieger, aber ein ehrlicher Mann sei, der sich durch Uneigennützigkeit, Offenheit und Würde von seinen Vettern Orleans unterscheidet. Graf Chambord hat auf alle diese schönen Gefühle Vericht geleistet. Sein letztes Schreiben ist das eines Präidenten, der zu Allem entschlossen ist, um zum Regieren zu gelangen. Sein Brief ist in einem bestigen, beleidigenden Style von einem Manne im Jorn geschrieben, welcher die ganze Galle eines Frömmlers besitzt und nicht länger seine ehrejige Ungebühr und seinen Groß verläugnen kann. Man muß beinahe glauben, daß der Graf nur so respektiert hat, weil die Lage zu ernst für seine Fähigkeiten und seinen Mut war. Da man ihn jetzt glaubt nicht, daß die Gegner besiegt, die Frucht gereift, so fällt er über sie her, um sie zu brechen. Der Präidenten verzieht Frankreich nicht, daß es ihn so lange hat warten lassen. Er nennt die ihn zurücklassende Meinung eine reactionäre Propaganda. Er befiehlt, daß es nicht leicht ist, so sie herabsteigen, wie die Wähler der Provinz des Herrn Rodez. Es ist ausgebracht gegen die, welche seine Absichten verbreiteten. Welches sind aber diese Verleumdungen? Man ruft gegen ihn den Gehnten, die religiöse Verfolgung, die feudalen Rechte an; aber alles dieses gehört zur traditionellen Monarchie, deren Erbe er ist. Sein einziger Grund, weshalb er über uns regieren will, ist ja der, daß er der Vertreter des alten Regimes sei. Er beflagt sich, daß man Furcht habe, er wolle unter unmöglichsten Bedingungen einen Krieg beginnen. Wer ist daran Schuld? Sind es etwa die französischen Wähler, welche Victor Emanuel nach Berlin trieben? Graf Chambord klagt seine zukünftigen Unterthanen an, unehrliche Leute, Lügner und leichtgläubige Menschen zu sein, weil sie wenn er an die Regierung kommt, die Herrschaft der privilegierten Classe und der Priester befürchten. Könnten wir ihm nicht sagen, daß er ein arglistiger Präsident sei, dem das Lügen die leichteste Sache von der Welt ist? Wenn er selbst in seinem Schreiben von der sozialen Reconstitution spricht, so sollen wir nicht an Versuche gegen die Gesellschaft glauben, wie sie aus den Prinzipien von 1789 hervorgegangen ist? Wer kann glauben, daß er nicht der König der Adeligen und der Priester sein wird? Verlangen die Wähler von allen wunderbaren Jungfrauen nicht ihn, um Rom und Frankreich im Namen des heiligen Herzens zu retten? War er es nicht, welcher Cajetano de Pradine, den Rektor der Staatsakademie, im August 1873 beglückwünschte? Und heute, wenn wir ihn bereit seien, alle diese tollen Worte zu desavouieren, um der Erbe Ludwig Philipp's zu werden, bereit, seine weiße Fahne in ihr Futteral zu stecken, können wir dann voraussezten, daß er einer anderen Einigung folgt, als der der Kirche? Ist dies in seinen eigenen Augen nicht seine einzige Entschuldigung? Der Herr Graf v. Chambord führt hinzu, daß er keine Partei und daß er der Unterstützung aller benötigt sei. Das will sagen, daß der Vicomte de Rodez ermächtigt ist, Plätze, Gold, Gnadebezeugungen den Agenten zu versprechen, welche der Restaurierung gute Dienste leisten wollen. Alle Präsidenten führen die nämliche Sprache. Wenn der Herr Graf v. Chambord sich Illusionen über die Gefühle Frankreichs macht, so sagen wir ihm, daß er eine seltene Unverständlichkeit besitzt. Kein, mein Herr, dieses kann Ihnen nicht unbekannt sein, wenn Sie keinen einzigen Kandidaten finden, der vor den Wahlern Ihren Namen einzugeben wagt, da Sie seit drei Jahren ihren Anhängern den Befehl gegeben haben, Ihren Namen nie auszusprechen; nein, Sie wissen, daß Sie Ihre Partei, die Jesuiten und ihre Kundschaft, ausgenommen, auf keinen einzigen Frankoien zählen können. Sie wissen genau, daß Sie der Gegner stand des allgemeinen Abtheuers sind. Aber Sie bilden sich ein, daß Sie Nutzen ziehen können aus der Capitulation von Paris, aus der Niederlage, den Unruhen von 1871, und daß eine dritte Restaurierung vielleicht eine direkte Invasion zur Folge haben wird. Sie compirieren seit drei Jahren; Sie sind bei allen Unterrichten beteiligt, welche das Land ermüden, und Sie machen sich bereit, um durch Betrug und Gewaltthat bis zum Throne zu schleichen und über die Nation gegen ihren Willen zu regieren, ohne sich um die durchbrennen Gefahren zu kümmern, denen Sie sie auslegen. Sprechen Sie niemals von Lügen und Unehrlichkeit. Sie haben das Recht dazu verloren“.

[Gambetta] ist gestern in Châteleraut angelkommen. In der zu Perigueux gehaltenen Bankette hat er gesagt, daß die Republik triumphiert haben würde, wenn die alten monarchistischen Parteien nicht kapitulirt hätten. Wenn man aber verüchtigte, daß ganz Frankreich ohne Unterschied der Parteifarbe der deutschen Invasion widerstanden habe, müsse Alles vor der Vaterlandsfeinde zurücktreten. Über der Republik und der Freiheit siehe Frankreich und dessen Unabhängigkeit. Der République de la Dordogne wurde der Strafverkauf wegen Veröffentlichung dieser Rede Gambetta's entzogen. Das Verbot ist hauptsächlich auf folgende Stelle der Rede gestützt: „Die politischen Parteien schwelgen auf den Niederlagen Frankreichs, das sie entneigt und worin sie Alles aufgehalten hatten, da sie die Capitulation, die Niederlage und Demütigung des Vaterlandes dem Ausgeben ihrer besonderen Begierden vorzogen.“

[Zum Procès Bazaïne.] Der „Moniteur de l'Armée“, Organ des Kriegsministers, enthält folgende offizielle Mitteilung:

Die Debatten des Procès des Herrn Maréchal de Bazaïne beginnen am 6. October um 12 Uhr in Trianon vor dem ersten Kriegsgericht, das seinen Sitz in Versailles hat. Dieses Gericht ist folgender Maßen zusammenge stellt: (Gehei. vom 16. Mai 1872). Erste Abtheilung: Divisions-Générale, die ein Ober-Commando vor dem Feinde geführt; die Herren Herzog von Aumale, Präsident; de la Motterouze, der Baron de Chabaud-Latour, Triper. Zweite Abtheilung: In dem ersten Militär-District verwandte Divisions-Générale, die Herren de Martimpré, Princelet, Martineau-Dechénez. Ergänzungsrichter: Erste Abtheilung: die Herren General Guido und Valemand. Zweite Abtheilung: die Herren Generale Ressèye und Dejean de Malroy.

[Parlementarisches.] Die „Correspondance Mansard“ will wissen, Herr Valette, der General-Sekretär der Präsidialbehörde der Nationalversammlung, habe gestern eine lange Unterredung mit dem Maréchal gehabt, der ihn zu sich beschieden hatte. Sie sollen über die Maßregeln übereingekommen sein, die zu einer zeitigeren Zusammenberufung der Nationalversammlung nötig sind. Herr Baze, der auf Urlaub in Agen war, ist pötzlich nach Versailles zurückgekehrt.

[Militärisches.] Wie verlautet, werden in jeder großen Garnisonsstadt und in dem Hauptquartier eines jeden der 18 Armeecorps Divizier-Casinos gebildet werden. In jedem dieser Casinos wird eine Militärbibliothek und eine „Messe“ für die Offiziere errichtet.

Spanien.

Madrid, 1. October. [Die Regierung und die Conservativen. — Von Alicante und Cartagena. — Cartagineses. — Zur Armee-Reorganisation.] Gestern, schreibt man der „A. Ztg.“, waren die konstitutionellen Conservativen bei Admiral Lopez versammelt und fassten den Besluß, die Verbindung mit den Radikalen abzulehnen und die strenne Politik der Regierung trotz aller republikanischen Dogmen zu unterstützen. Diese hat ein weiteres Decret veröffentlicht, daß die Admirałität wieder herstellt. Wenn man den Versicherungen der Regierung trauen kann, so beginnt die Disciplin wieder in die Armee zurückzukehren, namentlich in Catalonië, wo die Lage ein trostloses Aussehen gewonnen hat. Die Regierung ist im Stande, der Nordarmee eine Verstärkung von 6000 Mann zuzuschicken. Gegen einzelne Freiwilligencorps wird noch fortwährend eingeschüttet werden. So ist dieser Tage das in Utreta befindliche aufgelöst worden. Dagegen geht die Einziehung der jungen Leute in die Reserve überall mit der größten Ordnung von Statthen. Von Alicante ist der Minister des Innern, Massonov, wieder abgereist. Auf allen Stationen bis Madrid ist er Gegenstand begeisteter Ovalionen gewesen. Das Bombardement dieser Stadt hat 11 Leuten das Leben und

30 ihre gesunden Glieder gekostet. Die Insurgenten in Cartagena sollen das Ergebnis der Beschießung mit großer Spannung erwartet haben, indem sie sich eingeschworen, daß der Fall von Alicante den Sturz der Madrider Regierung herbeiführen werde. Am 26. September sollen die Insurgentenschiffe, die Alicante bombardiert haben, noch in der Nachbarschaft der Stadt gewesen sein. Am selben Tage traf ein Dampfer von Cartagena dort ein und setzte 1500 Insurgenten bei Villajoyosa an's Land. Die Madrider Regierung hofft jedoch mit dieser Bande leicht fertig zu werden und durch die neu ausgerüsteten Schiffe den Beutezügen von Contreras bald ein Ziel zu stecken. Zu Cartagena soll große Entmobilisierung und Neigung zum Capituliren herrschen. Es wären kaum ein Dutzend Artilleristen dort. Die Galeerensträflinge haben indessen keine Lust, die Waffen zu strecken, und ein Bataillon von Freiwilligen ist ebenfalls für Fortsetzung der Vertheidigung. Mittlerweile ist Salvale, der Justiz-Minister des Kantons Murcia, auf einem französischen Schiffe nach Oran gefahren, um von den dortigen Juden die von dem Verlaufe der Materialien des Arsenals und anderer öffentlicher Verhälften gehabten Gelder einzutreiben. Die Beamten und Truppen des Kantons werden mit ungünstigem Silber besoldet, wodurch die Späculanten Gelegenheit zu einer ziemlich erschrecklichen Aktionage geben. Gestern sind von Oran bereits Lebensmittel nach Cartagena gekommen. Vom Schauspiel des Carlistenkrieges sind keine wichtigen Nachrichten angelangt. Don Carlos weilt seit dem 26. September zu Durando. Er hat bereits Briefmarken mit seinem Bildnis prägen lassen. Sigorra hat mit 1100 Mann Illecoma nebst dem Fort in Besitz genommen, sich mit Baro vereinigt und marschiert gegen Daroca. San Sebastian soll weitere 2000 Mann Besatzung erhalten haben. Doch befinden sich augenblicklich keine Carlistensbanden in der Nähe. Otagaria ist aber von den Carlistens besetzt. Lizaraga hat zwei ehemalige Offiziere von Santa Cruz zu Ormazagut erschlagen lassen. Die in der Provinz Lugo unter Saavedra und Pochel liegenden Bandalen sind zerstreut worden. Die Stadt Orihuela ist von den Carlistens überreicht worden. Dieselben haben die öffentlichen Papiere verbrannt und sich mit der städtischen und Regierungskasse aus dem Staube gemacht.

Großbritannien.

London, 1. October. [Zum Kriege in Afrika.] Der Dampfer „Congo“ hat im Allgemeinen recht erfreuliche Nachrichten über den Gesundheitszustand an der Goldküste bringt, was den hinausziehenden Truppen besseren Mut einfließt. Die Eisenbahnbautheilung, welche heute von Woolwich abgelegt soll, ist gestern in der neuen Tracht, welche sie als erste Trägerin einweih, photographiert worden. Da man bei dem abyssinischen Kriege gefunden hat, daß die uncivilisierten Stämme Abyssinien eben so sehr durch unschuldige pyrotechnische Vorstellungen in Schrecken zu führen sind, wie durch wohlgezielte Schüsse, bei denen sie weniger Feuer und Flamme zu sehen bekommen, so wird eine Zahl veralteter Raketen als Popanz mitgenommen. Daneben werden jedoch wirklich gefährliche Waffen nicht vernachlässigt. Der „König Bonny“ nimmt hundert Pulverbüchsen zur Sprengung von Thoren und Pallisaden mit. Zum Gebrauch für die europäischen Truppen sind ferner neun Millionen Kugelpatronen bestellt. Auch befinden sich sechs Lafetten für Galinggeschütze in Arbeit.

Provinzial-Beitung.

B. Breslau, 3. October. [Zu den Gewerbe-Vereinen.] Die gestern Abend im Ortsverbandskloster (Westerstraße 20) abgehaltene Sitzung des Ortsverbands-Ausschusses beschäftigte sich zunächst mit der „Frage der Stellung der Orts- (Gewerbe-) Vereine zum Königl. Polizei-Präsidium“. Herr Schubert, welcher über diesen Gegenstand referierte, teilte mit, daß der Ortsverbands-Vorstand sich in Folge der (bereits von uns ausführlich mitgetheilten) polizeilichen Verfügungen an die Amwaltschaft des Verbandes gewandt und habe Herrn Dr. Max Hirsch ein z. B. bei dem Königl. Ober-Tribunal in derselben Frage schwiegendes Erkenntnis in Aussicht gestellt. Da das Königl. Polizei-Präsidium jedoch Antwort binnen 8 Tagen verlangt hatte, so sei die Antwort des Vorstandes bereits am 24. September abgesandt worden. Das Schreiben wurde verlesen und erwähnt wurde, daß für weitere Kreise militärischen Wertes den Schlüssel passus derselben, derselbe lautet: „Was schließlich die beantragte Nachprüfung des Genehmigung für die Kranken- und Gefährlich-Kassen der Orts- (Gewerbe-) Vereine bei dem Königl. Ober-Präsidium betrifft, so glauben wir, daß da seit mehreren Jahren ungefähr 500 Ortsvereine in den verschiedenen Teilen Deutschlands derartige Kassen gegründet haben, jenes Vorgehen der Staatsbehörde nicht unbekannt geblieben sein kann und erwarten, da jene Vereine, welche mit den hiesigen die Statuten gemeinsam haben — unangefochten bleiben, daß auch das hiesige Königl. Polizei-Präsidium mit unserer Auskunft aufredengestellt sein wird. Hochachtungsvoll z. — Der von Herrn Schubert gestellte Antrag, die Mitglieder des einzelnen Ortsvereines durch den Ortsverband einzurichten, wurde abgelehnt, weil sonst dieselben Mitglieder eben 2 mal gemeldet würden, dagegen beschlossen, die zum Ortsverband gehörigen Vertreter der einzelnen Vereine dem Königl. Polizei-Präsidium anzugeben. — Eine längere Befreiung veranlaßt, die Stellung der gelegenen Abende zum Ortsverband-Ausschuß und wurde beschlossen, zur Erledigung etwa vorliegender Differenzen eine gemischte Commission aus dem Ortsverbandsausschuß und der Vergnügungs-Commission zu wählen. — Ferner lagen noch 2 Anträge vor, von denen der erste lautet: „Der Ortsverband möge bei Magistrat und Stadtobernden beantragen, Badeanstalten (für Sommer und Winter) für die unbemittelten Böhmer zu errichten.“ Nachdem der Antragsteller, Herr Hayn (Ortsverein der Stellmacher) den Antrag motiviert, wird der Antrag, derartige Badeanstalten sollen aus Communal-Mitteln erbaut werden, angenommen und zur Ausarbeitung der diesbezüglichen Deckschrift eine Commission von 5 Männern gewählt. — Der zweite Antrag, von Herrn Schubert (Ortsverein der Maschinenbauer) gestellt, lautet: „Der Ortsverband möge beim Magistrat beantragen, für die Winterhalbjahre auf Communal-Kosten Gewerbeschulen zur Fortbildung der Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeitern in Elementar- und Real-Kennissen zu errichten.“ Der Antragsteller motivierte die Errichtung solcher Unterrichtsstunden als notwendig und erwähnte, daß seine Vaterstadt Gr. Glogau schon längst vorläufige Unterrichtsstunden besitzt. Die Herren Cohn und Huhn traten den Ausführungen des Redners entgegen, weil jenfalls in der nächsten Legislatur-Periode ein Gesetzesentwurf über obligatorische — vom Staat zu errichtende — Fortbildungsschulen eingebracht werde und weil in großen Städten vor

und sandten hierdurch 53 Expedienten (für Colonial-, Drogen-, Eisen-, Porzellan- u. Manufacturwaren-Geschäfte), 21 Comptoiristen, 4 Lageristen und 2 Reisende Stellung. — Stellengesuche gingen 225 ein und Vacanzen wurden 179 gemeldet. Das Institut erfreut sich nach wie vor der Protection der hiesigen Handelskammer und findet Seitens der Gesellschaftswelt immer mehr Beachtung.

□ Brieg, 30. September. [Renovation des Rathauses. — Landwirthschaftliche Mittelschule. — Graf Pfel sen. f. — Schwergerichte. — Rechnungsraat Moser. — Ueber Landtagswahlen.] Die Vorderseite unseres Rathauses zeigt nunmehr ein verändertes Aussehen. Die Altane und der darüber befindliche Giebel sind renovirt und machen auf den Besucher einen angenehmen freundlichen Eindruck es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die, die Vorderfront abschließenden Seitenhäuser bald auch ein lichteres Aussehen erhalten. Für nicht allzu ferne Zukunft wird überhaupt ein Vorschlag zur Renovation der übrigen Theile des Gebäudes erwartet, welches Lübbe in seiner Geschichte der deutschen Renaissance als eines der „malerischesten in Deutschland“ bezeichnet. Auch was die neue Altane schon durch einen Brandstifter bedroht, welcher jedoch noch rechtzeitig ergreifen wurde und das Geständniß ablegte, die Aufnahme im Gefängniß und damit einer Winter-Verhege beweckt zu haben. — Die landwirthschaftliche Mittelschule geht in das ihr von der Stadt eingeräumte bisherige Gewerbeschul-Gebäude über, am 6. October findet die feierliche Einführung statt, und dürfte vielleicht zu dieser Angelegenheit Herr Oberpräsident Freiherr von Nordenflycht unsere Stadt zum ersten Male besuchen. — Rechnungsraat Moser, ein allgemein hochgeachteter Bürger unserer Stadt und langjähriger städtiger Beamter am Kreisgericht, tritt vom 1. October an in den Ruhestand. — Der Tod des Grafen Pfel sen. Ehren-Senior des eisernen Kreuzes hat in den weitesten Kreisen große Theilnahme hervorgerufen, die Stadt verlor in ihm einen treuen, dem Gemeindewohl mit regstem Anttheil zugewandten Mitbürgers. — Gestern hat die Bierte Schwurgerichts-Periode unter Vorsteher des Kreisgerichtsrath Schwindt (aus Steinau) begonnen. — Die Vorarbeiten zu den Landtagswahlen werden hoffentlich bald beginnen. Bis jetzt war davon noch wenig oder gar nichts zu bemerken, was wohl seinen Grund darin hat, daß eine Anerkennung zu den Wahlen von gewohnter Seite noch nicht ergangen ist, und nicht ergeben konnte, weil diejenigen Männer, welche bisher an der Spitze jenes Strebens standen, durch längere Abwesenheit aus des Strebens Bereich gegangen sind. Noch ist Dr. Bassett, der bisherige Chef des liberalen Wahlvereins, auswärtig. Andere Mitglieder der liberalen Partei waren bis vor kurzem vereit, Apotheker Werner z. B. zur Weltausstellung. An Kampf der feindlichen Parteien g. geneinander wird es nicht fehlen, wenngleich ein Sieg der liberalen gewis scheint, indem nach Verbindung aller reichs- und staatsfreundlichen Parteien im schlesischen Wahlkreis dieser Majorität gestellt ist. In den Städten (Brieg-Ölau) selbst wird die Gegnerschaft eine geringere sein, als auf dem Lande, wie die Erfahrung immer gezeigt, wo die Regierung ihre Einflüsse leichter zur Geltung bringen kann. Die liberale Partei fest so hoffentlich die Wiederwahl ihrer bisherigen Abgeordneten: Gutbürger Allnoch und Oberstleutnant z. D. Blankenburg durch, und die clericalen Partei wird nicht irgend welche Geltung erlangen. — Aber die Zeit zur Wahlarbeit drängt.

○ Matibor, 2. Oct. [Bauten. — Mammutähnle. — Elementarlehrerverhältnisse.] Die ehemalige Dominicaner, i. h. Curatalkirche hierorts, gewährt in ihrem mit 11 Altären geschmückten Innern trotz der etwas niedrigen Höhe einem nicht unfreudlichen Publik. Weniger dagegen befriedigt ihr Außen. Einen besonders ungünstigen Einindruck aber macht die dem Hauptmarktplate der Stadt, dem großen Ringe zugehörige barocke Fassade, zumal sich dieselbe stark nach der einen Seite geneigt haite. Seit längerer Zeit war darum der Kirchenvorstand darauf bedacht, die zu einer eingreifenden Renovation des Gebäudes erforderlichen Geldmittel — etwa 5000 Thaler — zusammen zu bringen. Nachdem ihm dies in ausreichendem Maße gelungen, wurde die bezügliche Fassade abgetragen und wird nunmehr durch einen im gothischen Style ausgeführten, mit den übrigen Formverhältnissen des Gotteshauses vereinstimmenden Neubau ersetzt. Unsere Curatalkirche, eine Gründung des Pfaffenherzogs Miesko II. und seines Bruders und Nachfolgers Wladislaw, stammt aus den 13. Jahrhunderts, gehörte mithin zu den ältesten Bauwerken der Provinz. Die Stiftungsurkunde ist vom 14. April 1258 datirt. — Wie im vorigen, erhielt auch im laufenden Jahre die Stadt eine beträchtliche Anzahl neuer Wohngebäude. Unter ihnen giebt es einige, die sich durch Dimensionen und ansprechende architektonische Ausstattung auszeichnen. — Eine der vielen Fundstätten fossiler Überreste aus der Diluvialperiode ist die hiesige Gegend. Vor wenigen Wochen fand der Fischer Lorenz, eine geringe Strecke unterhalb der neuen Brücke damit beschäftigt, Kieselsteine aus der Tiefe des Donaustromes hervorholen, um sie als Pflastersteine zu vermarkten, den versteinerten Boden eines Mammutts. Am Ausnabme der durch Abbrüche beschädigten Wurzel erschien der Bahn so wohlerhalten, daß Faltung und Lamellierung deutlich zu erkennen sind. Ursprünglich war derselbe ganz mit Moos bekleidet, ist theils gelblich, theils bläulichgrau gefärbt, hat eine Höhe von 16 $\frac{1}{2}$ Em. und wiegt 11 $\frac{1}{2}$ Pfund. Von einem Freund der Alterthumswissenschaft ausmerksam gemacht, sandte der Finder das merkwürdige Kauwerkzeug nach Breslau, an den Professor Dr. Grübe ein, welcher es, obgleich die Sammlung bereits 1 Exemplar eines solchen Fusses enthielt, gegen eine angemessene Belohnung für das zoologische Museum acquirirte. Über einen ähnlichen Fund jüngster Zeit wird aus dem Dorfe Petrzlowitz bei Hultschin berichtet. — Infolgeder in den beiden letzten Jahren in pädagogischen und anderen Blättern veröffentlichten Annonsen bewarben sich mehrere Elementarlehrer aus dem diesseitigen Departement mit Erfolg um vacante Schulstellen in der Rheinprovinz. Frohen Herzens den heimathlichen Staub von den Füßen schüttelnd, eilten sie den gepriesenen Gauen des Rheinlandes zu. Allein schon nach kurzer Wirkungszeit fühlte sich die meisten in ihren Erwartungen in dem Grade getäuscht, daß einzelne gern die Gelegenheit zu einer Zurückeroerzung nach Schlesien bezogen und die übrigen eine gleiche Gelegenheit für sich herbeiziehen. Als Ursache dieser betreffenden Erklärung höre ich unzählige, mit der vorliegenden Theuerung einen schneidenden Contrast bildende Bevölkung, unsichere Aussicht auf Advancement und unliebsame collegialische Beziehungen an-

(Notizen aus der Provinz.) * Kohlfurt. Von hier wird der, Nied. Bdg., geschrieben: Am 1. d. M. verunglückten beim Bau der Oberlaufstrecke Eisenbahn der Arbeiter Hirche aus Kohlfurt und der Sohn des Schachtmasters Schibelle. Dem Hirche wurden an einem Fuße die Zehen abgeföhrt; der Sohn Schibelle dagegen erlitt nur eine Quetschung, welche nachglücklich für dessen Gelübde nicht haben wird. Ein weiterer Unfall hat sich am 2. d. M. zugetragen. Der beim Bau oben gebrochene Wagen beschäftigte Schachtmaster Schibelle wollte nämlich einige beladenen Wagen, welche an einer abhängigen Stelle abgestoßen und theilweise aus den Schienen gegangen waren, zum Stehen bringen, versuchte deshalb auf einen dieser Wagen zu springen und sich der Bremsvorrichtung zu bedienen, machte jedoch einen Fehler und kam so unglücklich zu Fall, daß ein beider Wagen über ein Bein hinwegging und den Oberschenkel sehr schwere verletzte.

+ Jauer. Am 2. October wurde unter Vorsitz des Landrats Herrn v. Kast die erste Kreistagssitzung nach den Bestimmungen der neuen Kreisordnung in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten abgehalten. — Am 1. October gegen Mittag brannte in Pojazowiz ein Haus ab, während eine Frau in Geschichten in der Stadt sich aufhielt. Die Kinder waren allein zu Hause. Leider konnte von dem beweglichen Eigentum der Familie sehr wenig gerettet werden.

△ Reichenbach. Vorige Woche wurde in dem Forellenteich bei Schneidegrund die Leiche eines ca. ½ Jahr alten Knaben gefunden. Die Kindesmörderin ist in der Person eines Mädchens aus Schmiedeberg, Kreis Waldenburg, die früher in Peterswaldbau und in Steinleisendorf gewirkt hatte, ermittelt und zur Haft gebracht. Sie hat, wie wir hören, die That bereits eingestanden. Am 29. September hat sich eine Frauensperson in der Nähe der Gießel'schen Mühle in Alstadt-Reichenbach vor den Güterzug geworfen und wurde sofort getötet.

* Glaz. Die „R. Geb.-Bdg.“ meldet: Ein hier entlassener Soldat kam Dienstag Vormittag nach Scheibe zu einem auf der Tour Labitsch-Scheibe beschäftigten Eisenbaharbeiter, um ihm zu sagen, daß er die gleiche Beschäftigung ergreifen wolle. Der Bekannte schickte ihn indessen in sein Quartier, ins Wirtschaftsgebäude bei der Allerheiligen-Kapelle, dort wollten sie in der Mittagsstunde über die Sache sprechen. Im Wirtschaftsgebäude angelangt, befand der Mann Nebenstelle, die bald so zunahmen, daß er nach dem Krankenstift Scheibe gesucht werden mußte, wo er nach einer Stunde eine Leiche war. Zu Mittag erfuhr der Camerad den Bergang, machte darüber eine frivole Redensart und fuhr zu Mittag. Da fuhr er auch ihn die Nebenstelle, mehr unter den Lebenden. Die Arbeiter, die noch in dem Wirtschaftsgebäude im Quartier liegen, trugen das Lagerstroß des Verstorbenen auf

das Feld und verbrannten es. Es sollen übrigens noch mehrere Arbeiter, die auf der Strecke Labitsch-Scheibe arbeiten, erkrankt sein. — Aus Scheibe erhalten wir folgenden Bericht: Nachdem seit dem 20. September neue Erkrankungen an Cholera unter den bei dem Eisenbahnbau beschäftigten Arbeitern nicht mehr vorgekommen waren, erkrankten am 30. September plötzlich 6 Arbeiter in so hohem Grade, daß ihre unverzügliche Aufnahme auf der Cholerestation des Sistzes Scheibe notwendig wurde. Eine Erkrankung war in Glaz, eine andere in Podlitz und die 4 übrigen auf dem Arbeitsplatz bei Labitsch vorgekommen, und zwar letztere in so hohem Grade, daß 3 der Ausgenommen in sehr kurzer Zeit starben. 3 Kranken sind noch in Behandlung. Von ärztlicher Seite sind die muhmaschlichen Ursachen der plötzlich so intensiv auftretenden Krankheit an letzteren Siedlung dem Königlichen Landrats-Amts sofort mitgetheilt worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

...r. Poln. Lissa, 2. October. [Stand der Wahlen.] Allmählig beginnt die Agitation sich zu regen und einem Indifferentismus zu weichen, der der thüringischen antideutschen Wählerschaft zu Gute kommen müste. Sind die tonangebenden Persönlichkeiten auch zweifellos novi, so hoffen wir doch von dem Patriotismus aller, daß sie im entscheidenden Augenblick zusammen wirken werden, um denjenigen Prinzipien zum Siege zu verhelfen, die das: „Fiat Lux“ auf ihre Fahne geschrieben haben. Die Situation hat, seitdem unser 3 Abgeordneten in der lebhaftesten Legislaturperiode, die Herren Ober-Tribunal-Rath Gottschall, v. Langen, d'offf. Kawicz und v. Lutz-Ulbersdorf, ihrese selbst auf eine Wiederwahl verzichteten, theils aber nicht wieder in Aussicht genommen werden, eine ganz neue Gestalt angenommen. Zudem hat ein bewährter Führer, Herr Deponomie-Commissarius Simon, unsere Stadt verlassen und ein Anderer, durch dessen aufopfernde Bemühungen in den letzten Jahren das Deutschthum gesiegt, seine Mitwirkung bei der Agitation vor der Hand abgelehnt. Gleichwohl beginnen wir die feste Hoffnung, daß im gegebenen Augenblicke diejenigen Köpfe nicht feiern werden, die bisher die besten Hebel bei Förderung unseres öffentlichen Lebens gewesen. In einer Urwählerversammlung in unserer Nachbarstadt Rawitsch, der auch hiesige Vertreterversammlungen bewohnten, hat sich eine ganz neue Parteibildung gezeigt; die kleineren Bevölkerungsgruppen wollen diesmal ihren eigenen Weg gehen, indem sie nur Kandidaten ihre Stimme geben wollen, die für Erleichterung ihrer Schul- und Wegebau- u. derg. Latzen mit Einschließlich eintreten wollen. Eine neue species der landwirthschaftlichen Interessenvertretung; schade nur, daß sie — so berechtigt ihre Forderungen auch sein mögen — hierbei übersehen, daß eine Spaltung innerhalb der deutschen Partei den Gegnern des Reiches die Früchte der Kulturarbeit in den Schoß wirft. In der Volksvertretung aber ist kein Raum für die partikularen Interessen, dorit gilt es, die großen Fragen, die für unsere Provinz eine doppelt schwere Bedeutung haben, vom Standpunkte des politischen Fachmannes zu behandeln. — Doch gehen wir in der Situation über, wie sie allmählig mehr auf der Bildfläche des öffentlichen Lebens sich darstellt, und da vermissen wir eine gewisse Kühligkeit, die hoffentlich bald — wenn nicht die große Wichtigkeit der Sache darunter leiden soll — einer frischen kräftigen Agitation Platz machen wird. — Am letzten Sonntage fand auf Anregung des Stadt-Verordneten Rauhut eine Versammlung von Urwählern statt, in welcher auf das Programm des deutschen Provinzial-Wahl-Comites in Polen verwiesen wurde. Herr Bürgermeister Reimann, Mitglied desselben, erörterte seinen Standpunkt zu demselben in einer längeren Rede, die wohl seinen Parteistandpunkt darlegen sollte und einer Kandidatenrede gleich; er betonte vor Alem das Darinverdienst der materiellen Interessen unserer Provinz und verlangte am Schlus das Einbreiten der Staatsregierung für den kleinen Mann durch hilfs- und Unterstützungslassen, trat aber auch für Hebung des Schulwesens ein; die Versammlung zeigte Neigung, schon heute den Abgeordneten-Kandidaten zu designieren, unterlich dies jedoch auf den Verdacht des Kreisgerichts-Secretärs Meyer, welcher vor Illusionen warnte, dem künftigen Wahlmannskörper die Ernährung in dieser Hinsicht wabte und es wenigstens durchsichtig, daß eine zweite Versammlung nur erst nach dieser Rücksicht hin sinnlich machen sollte. — Von einflußreicher Seite wird für Lissa der Herr Kreisgerichts-Director Günther für das Abgeordnetenhaus in's Auge geetzt und gewinnt dessen Kandidatur immer mehr an Chancen. Nach Darlegung seiner politischen Aufschauungen wird sich diese Kandidatur immer mehr klären, um so mehr, als Herr G. wenig auch erst seit kurzer Zeit unser Bürgertypus, doch für einen überaus fähigen Kopf und tüchtigen Politiker der Mittelpartei gilt. — Die gedachte Urwählerversammlung lehnt zum Schlus ein Wahl-Comite ein, das, nachdem Ableidungen erfolgten, aus den Herren Dr. Teplitz, — der noch nicht bestimmt angenommen und leider sich für Ablehnung ausspricht, — Rauhut, Rau, Glabisch und Kreisgerichts-Secretär Weyer besteht. — Ein Wahlstampf innerhalb der deutschen Partei könnte leicht ihre Präponderanz in Frage stellen; möge uns dieser erspart bleiben!

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 3. 4.	Nachm. 2 u.	Abends. 10 u.	Morg. 6 u.
Aufstand bei 0°	332° 78	332° 96	331° 89
Gutwärme	+ 9° 6'	+ 9° 3'	+ 8° 9'
Dunstdruck	3° 85	3° 94	3° 95
Dunstättigung	84 p. ct.	88 p. ct.	91 p. ct.
Wind	NW. 1	O. 1	SE. 2
Bitter	wollig	trübe	trübe

Breslau, 4. Oct. [Wasserstand.] O. 4 M. 20 Em. U. P. — M. — Em.

Berlin, 3. October. Die gestern zum Theil wenigstens forschte Haussitzung halte heute an Intensität verloren; obgleich weder auswärtige Nachrichten noch die innern Verhältnisse der Börse selbst eine besondere Veranlassung dazu geboten hätten. Nicht ohne Einfluß blieb jedoch die Nachricht von dem plötzlichen Tode eines bisher bestrenommnen Mästers, dessen Verlegenheit bei der Liquidation bereits in den letzten Tagen der Börse bekannt geworden waren. Die Geldverhältnisse gestalten sich günstiger und ist der Privatiscom im Sinne begriffen; seine Briebe handeln zu 4% leicht Unterkommen. Der Gesammbedarf der heutigen Börse spielt sich begrenzt, eine wirkliche Kauflust macht sich nur für einige Bank-aktionen bemerkbar, auf dem anderen Gebieten wurde ein etwa aufreibendes Angebot bei den Absorptionsfähigkeit des Marktes eben nur kompensirt, ohne daß Käufer aus eigener Initiative Begehr laut werden ließen. Die internationales Speculationspapier bewegten sich unter mannsfachen Schwankungen doch nur leid spärlich und schwiege Lombarden und Franken, die vorzugsweise vernachlässigt blieben, noch unter gestrigen Schlusskursen. Deutl. Creditactien zeigten bereits gegen ihre gestrige Schlussnotiz mit einer ziemlich unbedeutenden Advance ein und schwanken zwischen 132 $\frac{1}{2}$ und 133 $\frac{1}{2}$ mehrmals auf- und abwärts, konnten die höchste Notiz jedoch nicht beaupten und schwanken wieder mit ihrem ungestörten Anfangskurse. Österreichische Nebenkönigreiche waren zwar seit, gingen aber nur in leicht beiderhandenem Maße um, Rudolfsbaba offerir. In auswärtigen Fonds war das Geschäft ziemlich belangreich, auch behaupteten dieselben meist eine recht leste Haltung, Österreichische Rente anziehend, auch Französische Rente beziehend und um ein Geringes höher. Italiener still, in wenig letzter Lenzenz, Türken ebenfalls schwächer, Amerikaner gut zu lassen, teilweise auch zu befehlen. Courfey, Russisch-Böhmen betätigten sich weniger am Markt, eigneten sich aber seit 1872- und 1873-Auflage haben einige belangreichere Umsätze aufzuweisen, Preußische Fonds recht fest und belebt, auch Deutsche Fonds gut behauptet. In Privatitien gewann im Ganzen das Geschäft nur geringen Umfang, wiewohl besonders Preußische vielfach, aber eben nur in kleineren Beträgen, begehrt waren, von Russ. mußten einzelne billiger abgegeben werden. Auf dem Eisenbahnmarktsielten sich die Notierungen ziemlich stabil, die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen wurden ziemlich rege umgesetzt, Boissdamer, Stettiner, Anhalter zogen an. Schlesische Bahn-Devisen, Märkisch-Polen, Halle-Sorau, Rummeln, Görlicher Teil, Niederschlesischer Bahn geblieben, ebenso in Folge regerer Nachfrage auch Schweizer Weltbank. Das Prämiens-Geschäft zeigte wieder weniger Leben. Bonaciens meist recht fest und höher, Disconto-Commandit pr. ult. Octbr. 198 à 197 à 200 à 199 $\frac{1}{2}$. Provinzial-Disconto warf man wieder, wie man sie gestern gehoben. Darmstädter besser, Centralbank für Bauten sehr lebhaft und anziehend, desgl. Ostkorp. Gewerbebank und Berliner Wechslerbank. Jacobmann, Preuß. Credit- und Centralbank für Industrie wenig beachtet. Industriepapiere zum Theil recht fest und steigend. Baurer-Aktionen zu höheren Coursen lebhaft. Centralheizung stark gestiegen. Central-Bauwerke, Westend und Wasmann höher. Baltischer Lloyd gestragt und höher, auch Berliner Eisenbahndarf und Elbinger Eisenbahndarf neigend. Bergwerte vielfach besser, Dortmund pr. ult. 106 $\frac{1}{2}$ à 5% à 7% à 6% wenig belebt, Laura 184 $\frac{1}{2}$ à 187 à 186. (Bau- u. P.-B.)

Berlin, 3. Oct. [Herr Alwin Malz.] vereideter Börsen-Mäster, hat gestern Abend seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Veranlassung zu dieser verzweifelten That hat allem Anschein nach finanzielle Verlegenheit

gegeben, in welcher sich der Genannte, der bei der Ultimorregulirung des vorigen Monats seine Zahlungsunsfähigkeit declariren mußte, befand.

Berlin, 2. October. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Dis. pr.	1871.	Dis. pr.	1872.	Insurans.	Der Gegen- bericht	Gours.
Lübeck-Münchener Feuer-Verl.-G.	51	46	4	1,5.	vr. St.	2280 B.	
Lübecker Rückversich.-Gef.	41 $\frac{1}{2}$	35	fr. 3.	—	do.	575 B.	
Allg. Eisenb.-Verl.-Gef. zu Berlin	21	23	4	1,1.	p. Et.	128 B.	
Baseler Transport-Verl.-Gef. .	—	—	—	—	—	—	
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr. 3.	—	pr. St.	270 G.	
Berl. Feuer-Verl.-Unfall .	25	19 $\frac{1}{2}$	4	1,1.	p. Et.	340 B.	
Berl. Hagel-Assecuranz-Gef. .	34 $\frac{1}{2}$	0	4	do.	pr. St.	140 G.	
Berl. Lebens-Verl.-Gef. zu Berlin	22	22 $\frac{1}{2}$	5	do.	pr. St.	700 B.	
Colonia, Lebens-Verl.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.	
Concordia, Lebens-Verl.-G. zu Köln	13 $\frac{1}{2}$	15	4	do.	do.	555 G.	
Deutsche Feuer-Ver							

Berliner Börse vom 3. October 1873.

die Panique waren so groß, daß das Haus, welches am Ende gefündigt wurden, heute nicht im Stande war, sich trotz der reichlich vorhandenen Aktiva irgend welche Fonds zu verschaffen. Einem unvermeidlichen „Run“ seiner vielen Depositorien voraussebend, entschloß es sich mit schwerem Herzen, um keinen seiner vielen Kunden zu benachtheitigen, vorläufig zu suspendiren. Die Zahl der Freunde, welche heute das Fißt und Hatch'sche Local besuchten und die Firma ihr Beileid ausdrückten, legte Zeugnis von der allgemeinen Sympathie für das in Difficultäten gerathene Haus ab, und von allen Seiten sprach man die Hoffnung auf baldige Wiederaufnahme der Zahlungen aus. Nachmittags erlebten die Herren Fißt und Hatch folgendes Circulair: „Wir bedauern gezwungen zu sein, die Suspension unserer Firma anzugeben, da wir außer Stande sind, den starken Anklagungen von Anleihen und Depositen zu begegnen, in Folge der bestehenden finanziellen Wirren und des weit verbreiteten Misstrauens, verursacht durch die Ereignisse der letzten Tage. Wir werden sobald als möglich einen vollständigen Status unserer Angelegenheiten ausarbeiten, den wir ohne unnötigen Aufschub unseren Creditoren vorlegen werden. Inzwischen bitten wir um gütige Nachricht und hoffen eine solche Regulirung zu ermöglichen, daß Niemand einen sichtlichen Verlust erleiden wird. Hochachtungsvoll Fißt und Hatch.“ Die Zahlungs-Einstellung rief einen „Run“ auf die Fourth National-Bank, bei welcher die Firma ein Conto hält, hervor, doch befriedigte die Bank bis nach drei Uhr sämtliche Anprüche. Auch die Union Trust Company hatte einen Andrang ihrer Depositorien zu erleben, und war gleichfalls im Stande, alle ihr präsentierten Checks zu bezahlen. Die Börse, welche die gestrigen Schläge noch nicht überwunden hatte, geriet ob jenes neuen und gänzlich unerwarteten Falles der für unanfechtbar gehaltenen Firma in einen wahren Paroxysmus der Verzweiflung. Course stürzten prozentweise in wenigen Minuten und die Zahl der Suspensions war bedeutend. Officell angekündigt wurden: Beers u. Edwards, Eugen J. Jackson, Thomas Reed u. Co., Wm. H. Warren, Greenleaf, Norris u. Co., George B. Alley, A. M. Kidder, Hay u. Warner, Day u. Morse, T. Burbell u. Co., Whittemore u. Anderson, White, Detreitas, J. Rathbone u. Smith, Seaver u. Co., Robinson u. Saydam, Vernon u. Hoy, Fitch u. Co., W. C. Connor, Jacob Little u. Co. und G. D. Randolph u. Co.

Wien, 3. Oktbr. [Wochenausweis der gesamten lombardischen Eisenbahnen] vom 17. bis zum 23. Septbr. 1.436.882 fl. ge- en 1.424.900 fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochendifferenz 11.981 fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 4.831.541 fl.

London, 2. Oktober. Die heute begonnene vierth Serie der diesjährigen Auctionen von Colonialwollen wird bis zum 25. October incl. währen. Die Zufuhren betragen 102.480 Bollen australische und Kapwollen. Britische und fremde Käufer sind zahlreich vertreten, die Concurrenz ist lebhaft. Preise heute gegen die letzte im Juli-August abgeholtene Auction unverändert.

Berlin, 3. October. [Productenbericht.] Roggen sehr fest und etwas besser bezahlt im Anfang, später wieder entschieden matt. Waare verkaufte sich heute schwieriger, nur sein neuer Roggen ist ziemlich gut verkauflich. — Roggenmehl matt. — Weizen höher eingehend, dann entschieden nachgebend. — Hafer war loco höher zu verkaufen, auch Termine brachten etwas bessere Preise. — Rübbel wird durch die Kündigungen unter Druck gehalten. — Spiritus höher. Waare ist heute sehr knapp offerirt gewesen. — Weizen loco 75—94 Thlr. von 1000 Kilogr. nach Qualität ges. gelber — Thlr. bez., vor September-October 89½—90—89—89½ Thlr. bez., October-November 86½—87—86% Thlr. bez., December 86½—87—86% Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., vor April-Mai 1874 86½—86½ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 85½—85½ Thlr. bez., Gefündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 89½ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—72 Thlr. nach Qualitat gefordert, russischer 59½—60% Thlr. bez., neuer 69½—71 Thlr. ab Bahn bez., vor September-October 59½—60½—59% Thlr. bez., October-November 59½—60½—59% Thlr. bez., December 60%—61½—61 Thlr. bez., pro Frühjahr 61½—62½—62 Thlr. bez., Gefündigt 57.000 Ctnr. Kündigungspreis 59½ Thlr. — Gerste loco 59—73 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 48 56 Thlr. nach Qual. ges. schlesischer und böhmischer 53—55 Thlr., ostpreußischer 52—54 Thlr. ab Bahn bez., vor September-October 53—56 Thlr. bez., November-December 53—53% Thlr. bez., October-November 53—53% Thlr. bez., November-December 52% Thlr. bez., pr. Frühjahr 52% Thlr. bez., Gefündigt 51 Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. bez., Erbsen: Kochwaren 65—70 Thlr., Futterwaren 60—64 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12½—12 Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—11½ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10%—10% Thlr., Nr. 0 u. 1 9%—9% Thlr., pr. 100 Kilo. unverstetert incl. Sad. Roggenmehl Nr. 0 u. 1; pr. September-October 9 Thlr. 20—18 Sgr. bez., October-November 9 Thlr. 10%—10 Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 5—4½ Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. 2½—2½ Sgr. bez., Gefündigt 5 Star. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Delfaten: Raps — Thlr., Rübelen — Thlr. — Rübbel per 100 Kilogr. netto loco 19% Thlr. bez., per September-October 19%—19% Thlr. bez., October-November 19%—19% Thlr. bez., November-December 19%—19% Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21%—21% Thlr. bez., Gefündigt 5200 Ctnr. Kündigungspreis 19% Thlr. — Leinöl loco 26 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Fas. loco 11 Thlr. bez., vor August-September und September-October 10%—10% Thlr. bez., October-November 10%—10% Thlr. bez., November-December 10% Thlr. — Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar — Thlr. bez., April-Mai 10 Thlr. 2½—2½ Sgr. bez., Gefündigt 5 Star. Kündigungspreis 10% Thlr. — Finnische 10 Thlr.-Loose —

Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen.
Berg.-Märk. Serie II. 1½% 100 G.
do. III. v. St. 3½% 82 G.
do. do. VI. 1½% 99% bz.G.
do. Nordbahn 5 102½ bz.B.
Berlin-Görlitz. 5 102½ etzbz.
do. 99% G.
do. do. H. 1½% 99% G.
Cöln-Minden. 5 100% G.
do. do. IV. 1½% 100% bz.B.
do. do. V. 99% G.
Oberschles. A. 4 99% G.
do. B. 3½% 82 G.
do. C. 4 —
do. D. 4 90 G.
do. E. 3½% 82 G.
do. F. 4 100 G.
do. G. 4 99% G.
do. H. 4 100% etzbz.
do. do. I. 101% G.
do. do. IV. 1½% 101% G.
do. do. V. 99% G.
do. do. VI. 101% G.
do. do. VII. 99% G.
do. do. VIII. 101% G.
do. do. IX. 101% G.
do. do. X. 99% G.
do. do. XI. 101% G.
do. do. XII. 101% G.
do. do. XIII. 101% G.
do. do. XIV. 101% G.
do. do. XV. 101% G.
do. do. XVI. 101% G.
do. do. XVII. 101% G.
do. do. XVIII. 101% G.
do. do. XVIX. 101% G.
do. do. XX. 101% G.
do. do. XXI. 101% G.
do. do. XXII. 101% G.
do. do. XXIII. 101% G.
do. do. XXIV. 101% G.
do. do. XXV. 101% G.
do. do. XXVI. 101% G.
do. do. XXVII. 101% G.
do. do. XXVIII. 101% G.
do. do. XXIX. 101% G.
do. do. XXX. 101% G.
do. do. XXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do. XXXX. 101% G.
do. do. XXXXI. 101% G.
do. do. XXXII. 101% G.
do. do. XXXIII. 101% G.
do. do. XXXIV. 101% G.
do. do. XXXV. 101% G.
do. do. XXXVI. 101% G.
do. do. XXXVII. 101% G.
do. do. XXXVIII. 101% G.
do. do. XXXIX. 101% G.
do. do.